



Fast wie im Museum präsentiert sich die große Werkschau der auf AEG ansässigen Künstler in Halle 20 bisweilen. Vor die grüne Wand mit Porträtzeichnungen von Sabine Braun platzierte Kuratorin Natalie de Ligt zwei aus Stahlband und Beton geschaffene Skulpturen von Philipp-Emanuel Eyrich. Das opulente Werk aus bunten Plastikhalmen (rechts) stammt von Elizabeth Thallauer. Alle Fotos: Stefan Hippel

Kunstparcours im XXL-Format

„Offen Auf AEG“ lockt mit prallem Ausstellungsprogramm in den Stadtwesten

„Offen Auf AEG“ – der Titel ist inzwischen schon eine eingeführte Marke, die zum Kunstparcours im XXL-Format einlädt. Zum siebten Mal geht es am Samstag und Sonntag (12 bis 19 Uhr) rund im Nürnberger Westen.

Der Hotspot dürfte wieder die große Werkschau der dort ansässigen Künstlerinnen und Künstler sein, die in Halle 20 auf 6000 Quadratmetern beweisen, wie viel Kreativität auf dem ehemaligen AEG-Gelände inzwischen beheimatet ist. Die erstmals kuratierte Schau präsentiert sich dabei überraschend luftig und aufgeräumt, und ist mit über 300 Werken doch reich bestückt. Die Maler sind dabei eindeutig in der Mehrzahl und decken das ganze Spektrum ab.

Ein schmunzeln machender Hingucker ist etwa Chang Min Lees Gemälde „Die Reisenden“, das eine Gruppe von Pinguinen zeigt, die sich in eine sommerliche Alpenlandschaft verirrt hat. Tierisch geht es auch bei den eher

rar vertretenen Bildhauern zu. Von Christian Rösner stammt die überlebensgroße Holzskulptur eines Mannes, dessen abgerissener Kopf in den Vorderbeinen einer Riesen-Heuschrecke steckt. „Das Leben ist gefährlich“ lautet der passende Titel, den man durchaus wörtlich nehmen kann.

Eigentlich ist es ja fast schon unfair, angesichts der Fülle der Arbeiten einzelne herauszugreifen. Aber auf Adam Cmiels in einer Ecke sich ausbreitende „Future City“ sei unbedingt noch hingewiesen. Seit sechs Jahren befasst sich der Künstler mit der utopischen Idee von einem Planeten, auf dem alle Menschen Freunde sind. Dafür hat er aus einem Sammelsurium an herrlich altmodisch-kitschigen Dingen Fantasieobjekte entworfen, mit denen er der uniformen Konsumwelt und der ungerechten Verteilung des Wohlstands entgegentritt.

In der Akademie-Galerie findet man sich in einer Art Raumschiff-Modul wieder, das Laila Auburger, Jona-

than Baumgärtner und Felix Neumann mit Anspielungen auf Stanley Kubricks Weltraumodyssee „2001“ gespickt haben und das sie zugleich mit existenzielle Zukunftsfragen verbinden. Den malerischen Qualitäten der Architekturen Le Corbusiers forsch Margret Hoppe in ihren Fotografien nach, die in der ehemaligen Zentrifuge ausgestellt sind.

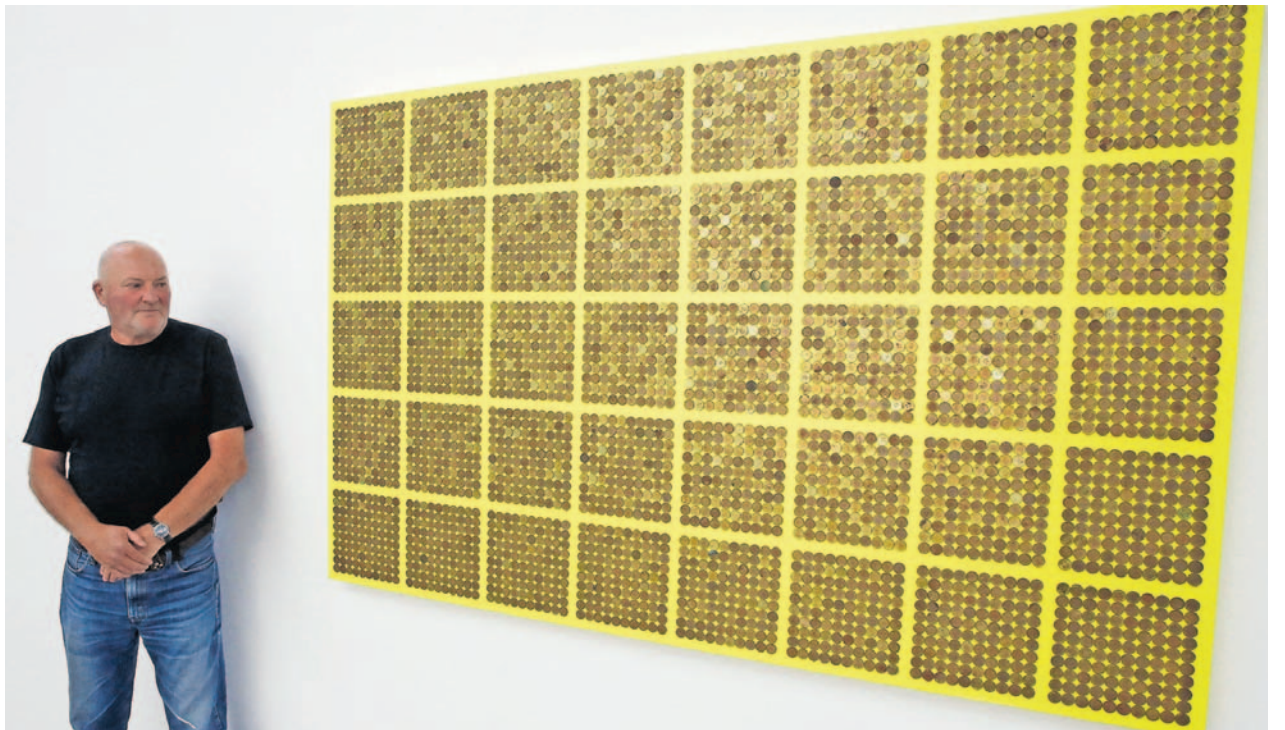
Mit einem hochbrisanten Thema beschäftigt sich die Ausstellung des Leipziger Festivals für Fotografie in Halle 15. Ausgehend von den aktuellen Kriegen, Krisen und Flüchtlingstragödien wird hier die Macht der fotografischen Bilder hinterfragt – wie weit sie unsere Wahrnehmung der Welt prägen, dazu angetan sind, unsere Empathie zu wecken oder uns zu manipulieren. Ausgangspunkt dieses hervorragend aufbereiteten Diskurses ist dabei das Bild des vor der türkischen Küste ertrunkenen syrischen Jungen, das am 3. September 2015 weltweit durch die Medien ging. ru



„Live Functions Critical“ heißt die Ausstellung in der Akademie-Galerie, die Laila Auburger, Jonathan Baumgärtner und Felix Neumann mit vielen Verweisen auf Stanley Kubricks Weltraumodyssee „2001“ ausgestattet haben.



Linda Männel nimmt in ihrem mit bunten Fäden bestickten Gemälde „Loosing Arcadia“ Bezug auf die leidige Kopftuchdebatte. Rechts steht Fred Ziegler vor seinem Bildtableau mit 4000 zu Quadraten geordneten 10-Pfennig-Stücken, die mit ihrer vielfarbigem Patina fast schon wie archäologische Fundstücke wirken. Der Wert des Geldes ist eine fragwürdige Angelenheit – auch darauf spielt Ziegler mit dieser Arbeit an.



Um die Macht des Mediums Fotografie geht es in der hochaktuellen Ausstellung „the end of the world as we know it, ist der Beginn einer Welt, die wir nicht kennen“ in Halle 15. Das Gastspiel des Leipziger Festivals für Fotografie widmet sich vor dem Hintergrund von Kriegen und Flüchtlingsdramen dem Thema, was gegen, was für die Fotografie spricht: Brauchen wir die Bilder, um an der Welt teilzuhaben, oder müssen wir uns vor ihnen schützen?